

Call for Papers

Journal für Entwicklungspolitik Schwerpunktheft (JEP-3-2012) **„Post-Development: empirische Befunde“**

Schwerpunktredaktion: Aram Ziai

Der Post-Development Ansatz beinhaltet eine grundlegende Ablehnung von Konzept und Praxis der Entwicklung und postuliert, die „Entwicklungsära“ sei zu Ende, es sei Zeit, sich um „Alternativen zur Entwicklung“ Gedanken zu machen. Post-Development-AutorInnen behaupten, das Konzept der „Entwicklung“ sei eurozentrisch, entpolitisiert und autoritär und die damit verknüpfte Praxis in Form von „Entwicklungsprojekten“ und -programmen habe für die Mehrheit der Betroffenen nicht zu einem besseren Leben geführt. Besonders interessant ist jedoch die These, dass aufgrund dieses (angeblichen) „Scheiterns der Entwicklung“ in sozialen Bewegungen, Graswurzelorganisationen und lokalen Gemeinschaften im Süden – oft unter Rückgriff auf nichtwestliche kulturelle Traditionen – „Alternativen zur Entwicklung“ herausbilden würden: alternative gesellschaftliche Leitbilder jenseits der westlichen „Entwicklung“, alternative politische Praktiken jenseits von Staat und Parteien, alternative ökonomische Praktiken jenseits von Weltmarkt und Konkurrenzprinzip sowie alternative Formen des Wissens jenseits der westlichen Wissenschaft.

In der entwicklungstheoretischen Debatte ist diese These oft als Projektion des Nordens zurückgewiesen worden: Die Bestrebungen und Kämpfe sozialer Bewegungen im globalen Süden hätten keineswegs „Alternativen zur Entwicklung“, sondern „Zugang zur Entwicklung“ als Ziel. Es gehe ihnen meist um genau jene Errungenschaften der Moderne, die im Post-Development als „westlich“ abgelehnt oder zumindest skeptisch betrachtet würden: um die Etablierung liberaler, industrialisierter, säkularer und aufgeklärter Gesellschaften nach westeuropäischem oder nordamerikanischem Vorbild.

Gelegentlich wird sogar die These vertreten, die Post-Development Thesen würden innergesellschaftliche Machtverhältnisse zugunsten einer Betonung internationaler („imperialistischer“) Machtverhältnisse und kultureller Differenzen ausklammern und so als Mobilisierungsideologie antiwestlich und patriarchal eingestellter ländlicher Eliten dienen.

Das Schwerpunktheft „Post-Development: empirische Befunde“ möchte die Thesen des Post-Development und seiner KritikerInnen am konkreten Beispiel diskutieren. Die JEP-Redaktion bittet um Zusendung von 1-2-seitigen Abstracts von Artikeln, die sich mit diesen Thesen sowie mit folgenden Fragen befassen:

- Ist es sinnvoll und möglich, „alternative Entwicklung“ von „Alternativen zur Entwicklung“ abzugrenzen? Nach welchen Kriterien und mit welchen Gründen? Welche Beispiele aus der Praxis gibt es?
- Sind Konzepte wie das „Buen Vivir“, das in Teilen Südamerikas zunehmend einen Bezugspunkt für soziale Bewegungen (und politische Parteien) darstellt, als „Alternative zur Entwicklung“ im Sinne des Post-Development zu sehen?
- Wie sehen Post-Development Ansätze im Norden aus? Was ist aus früher diskutierten ähnlichen Ansätzen wie der feministischen Subsistenzperspektive oder der „Abwicklung des Nordens“ geworden?

Einsendungen von aussagekräftigen Abstracts oder Kurzfassungen (1-2 Seiten) sowie Kurzinformationen zum/r AutorIn bis zum 20.Juni 2011 an: aram.z@gmx.net

Weitere Informationen: www.mattersburgerkreis.at/jep